

Kopf des Tages

# Reporter ohne Furcht und Tadel

**Jorge Ramos** Der berühmteste Journalist Lateinamerikas stellte Präsident Maduro allzu kritische Fragen – und wurde ausgewiesen.

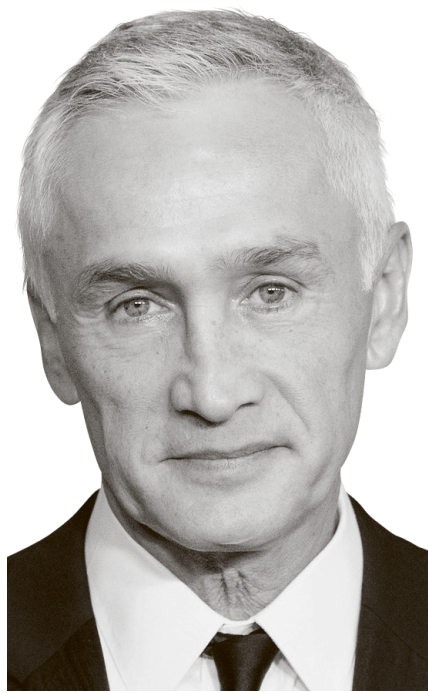
**Michèle Binswanger**

Er ist der Prototyp des investigativen Reporters: Jorge Ramos, 60 Jahre alt, geboren und aufgewachsen in Mexiko, mittlerweile US-Staatsbürger. Im Verlauf seiner Karriere hat er über den Fall der Berliner Mauer geschrieben, über die Terrorattacken in New York, den Krieg im Irak und in Afghanistan. Seit dreissig Jahren moderiert er die spanischsprachige Nachrichtensendung «Noticiero Univisión», hat acht Emmys gewonnen und elf Bücher geschrieben. Damit ist er nicht nur der bekannteste lateinamerikanische Journalist, sondern fast schon so etwas wie ein Popstar: laut Umfragen so beliebt wie Fussballer Lionel Messi und Sängerin Shakira.

Es ist deshalb fraglich, ob sich der venezolanische Präsident Nicolás Maduro einen Gefallen getan hat, als

er am Montag genau diesen Journalisten festsetzte, in einen dunklen Raum sperrte und schliesslich ausser Landes schaffen liess. Denn Ramos ist populär und vernetzt genug, dass weltweit über den Vorfall berichtet wurde.

Während Maduro bislang vor allem regierungsfreundliche Medien empfangt, bat er in den vergangenen Tagen auch kritischere Journalisten wie von der britischen BBC oder Euronews zum Interview. Am Montagabend traf er dann auf Ramos. Bekannt für seine Hartnäckigkeit und besonders bohrende Fragen an die Adresse von Machthabern, machte Ramos seinem Namen alle Ehre. Er fragte Maduro nach der humanitären Krise im Land, Menschenrechtsverletzungen, die ihm vorgeworfen werden, nach politischen Gefangenen, von denen Maduro 900 eingesperrt haben soll. 17 Minuten lang sei das Gespräch ohne Zwischen-



fälle verlaufen, berichtete Ramos später, auch wenn der Präsident wenig erfreut gewesen sei über seine Fragen.

Doch dann zeigte der Journalist ihm auf seinem iPad ein selbst gedrehtes Video. Darauf zu sehen waren Jugendliche, wie sie Esswaren aus einem Müllwagen klaben und auf Maduro schimpfen. Der Präsident taugte nichts und müsse weg. Anstatt etwas dazu zu sagen, stand Maduro danach auf und verliess den Raum, sein Informationsminister beklagte, das ganze Interview sei eine von Washington gesteuerte Inszenierung. Ramos und sein fünfköpfiges Fernseherteam wurden in ein Zimmer gesperrt, und Maduros Mitarbeiter konfiszierten ihre Kameras, Rucksäcke, Mobiltelefone und persönliche Gegenstände sowie das gedrehte Filmmaterial. Nach einer Nacht im Hotel wurde das gesamte Filmteam von Maduros

Agenten an den Flughafen begleitet, in ein Flugzeug gesetzt und nach Miami geflogen. Laut Ramos wurden er und sein Team auch mit einem Einreiseverbot belegt.

Für Ramos sind Konflikte mit Machthabern nicht neu. 2015 rückte er dem damaligen Präsidentschaftskandidaten Donald Trump so auf den Leib, dass der ihn zunächst aus dem Raum bringen liess, ihn dann aber zurückholte und als «ehrlichen Typen» bezeichnete: «Jetzt mag ich ihn.»

Nach dem Vorfall in Venezuela twitterte Ramos: «Ich möchte dem US State Departement und der amerikanischen Botschaft in Caracas danken. Sie haben dafür gesorgt, dass wir in Venezuela geschützt und sicher waren.» Ob Ramos plant, demnächst wieder aus Venezuela zu berichten, ist nicht bekannt.

Leserbriefe

## «Kriminelle gehören vor Gericht»

**Vatikan** «Hört auf den Schrei der Kleinen!», *TA vom 22. 2.*

**Keine Barmherzigkeit für Täter**

Zum Auftakt des Missbrauchsgipfels im Vatikan hat der Papst den angereisten Klerikern ins Gewissen geredet: «Es ist mein Wunsch, dass alle gemeinsam auf den Heiligen Geist hören und sich folgsam von ihm leiten lassen, um dem Schrei der Kleinen Gehör zu schenken, die Gerechtigkeit verlangen.» Vorerst geht es darum, gültige Leitlinien zu erarbeiten, wie mit Kinderschändern aus dem Klerus verfahren werden soll. Ja wie denn wohl? Da wird einfach banal von «Leitlinien» gesprochen, wie mit kriminellen Klerikern zu verfahren sei. Sollen sie wie bisher einfach zurücktreten, vom Papst versetzt oder suspendiert werden? Stehen also Kleriker immer noch ausserhalb der Gesetze, wie es über Jahrhunderte der Fall war? Damit sollte jetzt endlich Schluss sein. Kriminelle Geistliche gehören genauso vor Gericht gestellt und bestraft wie jeder andere Übeltäter. Eigentlich sollten sie sogar noch härter bestraft werden, da sie ja zu christlicher Nächstenliebe und «Reinheit» geschult wurden und dafür auch ein Gelübde abgelegt haben. Barmherzigkeit gegenüber den Tätern ist nicht angesagt, wohl aber gegenüber den vielen missbrauchten Opfern, weil sie es bisher kaum gewagt haben, sich zu melden, sei es aus Schamgefühl oder aus Angst, nicht ernst genommen zu werden.

**Erich Reichle, Fällanden**

**Aufhebung des Pflichtzölibats**

Nachdem immer mehr gravierende Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche publik geworden waren, fand im Vatikan eine Konferenz zu diesem Thema statt. Während Jahrzehnten hatten sich weltweit Bischöfe, Priester

und Ordensleute an Kindern, Jugendlichen und Nonnen vergangen. Viele dieser Untaten wurden durch Vorgesetzte vertuscht oder sogar gedeckt, im Bestreben, den Schein zu wahren und das Ansehen der Kirche nicht zu gefährden. Für die Aufarbeitung dieser schrecklichen Vergehen und die Erarbeitung von Leitlinien, nach denen mit Kinderschändern aus dem Klerus zukünftig verfahren werden soll, wurden lediglich dreieinhalb Tage vorgesehen. Es wundert daher nicht, dass der Vatikan schon im Vorfeld des Gipfels vor allzu hohen Erwartungen gewarnt hatte. Es fand zwar im Vatikan eine Begegnung mit einer Gruppe von betroffenen Männern und Frauen statt. Warum der Papst – zur grossen Enttäuschung vieler – daran nicht teilnahm, ist unverständlich. Einmal mehr zeigt sich, dass vor allem der Papst gefordert ist, seine Kirche grundlegend zu erneuern, nicht zuletzt durch die Aufhebung des Pflichtzölibats und die Zulassung von Frauen zum Priesteramt. Dabei wird es kaum genügen, einfach darauf zu vertrauen, dass der Heilige Geist allein alles zu einem guten Ende führen werde.

**Edwin Wirz, Hinwil**

**Schreiben Sie Ihre Meinung**

TA-Leserforum, Postfach, 8021 Zürich  
E-Mail: [leserforum@tages-anzeiger.ch](mailto:leserforum@tages-anzeiger.ch)

**Auswahl und Kürzungen.** Die Redaktion trifft nicht nur eine Auswahl, sie kürzt Zuschriften auch, und zwar ohne Rücksprache mit den Autoren. Über nicht veröffentlichte Briefe wird keine Korrespondenz geführt. (TA)

Gastbeitrag

## Rettet den Eigenmietwert!

**Steuerpolitik** Der Eigenmietwert hat einen schlechten Ruf und soll abgeschafft werden. Dabei erliegen die Gegner einem Missverständnis.

Am politischen Horizont zeichnet sich die Abschaffung des Eigenmietwerts ab, gekoppelt mit den Abzügen für Hypothekarzinsen und Renovationskosten. Aber nicht alle sind dafür. Und damit meine ich nicht die potenziellen Verlierer, die es bei jeder Veränderung in der Besteuerung gibt. Der Eigenmietwert ist eines dieser seltenen Dinge, in denen Ökonomen praktisch geschlossen dieselbe Meinung vertreten (dafür). Interessanterweise deckt sich diese Meinung überhaupt nicht mit derjenigen vieler Politiker und Journalisten.

Ein oft vorgebrachtes Argument geht so: Der Eigenmietwert ist ein ungerichtetes Steuerinstrument, weil Haushalte für ein Einkommen besteuert werden, das sie nie eingenommen haben. Dieser alte Zopf gehöre abgeschafft. Um dabei die Hauseigentümer nicht zu bevorzugen (denn die Steuern müssen ja von irgendwoher kommen), sollen gleichzeitig die Abzüge abgeschafft werden. Tönt vernünftig.

Leider beruht das Argument aber auf einem hartnäckigen Missverständnis. Die Besteuerung des Eigenmietwerts, gekoppelt mit den Abzügen für Schuldzinsen und laufende Kosten, ist keineswegs abstrus, sondern steuerlich korrekt. So werden Investitionen in selbst bewohnte Immobilien steuerlich gleichbehandelt wie Investitionen in andere Anlageformen. In unserem System der Einkommensbesteuerung (und eben nicht Konsumbesteuerung) werden die Renditen bei allen Investitionen besteuert, nach Abzug von Schuldzinsen. Wieso also nicht bei Immobilien?

Nehmen wir an, eine reiche Tante vermacht mir eine Million Franken (und vergessen wir die Schenkungssteuer, die hier fällig wäre). Wenn ich diese Million auf dem Kapitalmarkt anlege, dann muss ich auf der Rendite (in diesem Fall: auf Zinsen und Dividenden) Steuern zahlen. Der Eigenmietwert garantiert, dass dies auch der Fall ist, wenn ich mir stattdessen ein Haus kaufe mit diesem Geld. Hier ist die Rendite der eingesparte Mietzins.

Ein zusätzlich eingenommener Franken ist dasselbe wie ein nicht ausgegebener Franken: Beides macht mich um einen Franken reicher. Einen Mietzins von zweitausend Franken zu sparen, ist folglich dasselbe, wie zweitausend Franken mehr zu verdienen. Der Eigenmietwert ist kein Fehler, der korrigiert werden muss. Im Gegenteil: Die Abschaffung des Eigenmietwerts führt zu einer steuerlichen Subvention von Immobilien für den Eigengebrauch. Das kann man wollen oder nicht, aber man muss sich im Klaren sein, dass dem so ist.

In den Vereinigten Staaten wird der Eigenmietwert nicht besteuert, und somit werden Immobilien steuerlich bevorzugt. Wozu das führen kann, haben wir in der Finanzkrise gesehen. Als eines der wenigen Länder auf der Erde machen wir in der Schweiz denselben Fehler nicht, sondern besteuern alle Anlagerenditen mit derselben Rate. Mit der Abschaffung des Eigenmietwerts sind wir nicht mehr ein finanzwissenschaftliches Vorbild, sondern ein Mitläufer, der denselben Fehler macht wie die anderen.

Der Hypothekarzinsabzug verleitet Haus- und Wohnungseigentümer übrigens auch nicht zur Überschuldung. Es ist zwar richtig, dass ich weniger Steuerabzüge geltend machen kann, wenn ich einen Teil meiner Hypothek zurückzahle. Ich spare mir aber dadurch die Steuern, die ich auf die Rendite meiner Investitionen zahlen müsste, die ich sonst mit dem Geld getätigt hätte.

Dass es attraktiver ist, Geld im Kapitalmarkt anzulegen, statt die Hypothek zu amortisieren, liegt einzig und allein an der Zinsdifferenz. Wenn ich am Kapitalmarkt dieselben Zinsen erhalte, die ich meiner Bank für die Hypothek bezahlen muss, dann bin ich steuerlich indifferent zwischen der Rückzahlung der Hypothek und einer alternativen Investition.

Man kann das heutige System aus vielen Gründen kritisieren. Beispielsweise, weil der Eigenmietwert generell zu tief angesetzt wird (zwei Drittel des Marktwerts) oder weil man eine Konsumsteuer bevorzugt. Aber die Besteuerung des Eigenmietwerts an sich ist weder ungerecht noch ein steuertechnischer Fehler, sondern die steuerlich korrekte Erfassung von Anlagerenditen.



**Beat Hintermann**  
Professor für öffentliche Finanzen an der Universität Basel

**Tages-Anzeiger**

**Herausgeberin** Tamedia AG Werdstrasse 21, 8004 Zürich, Tel. 044 248 41 11  
Leserschaft: 388'000 Personen (MACH Basic 2018-2)  
Verbreitete Auflage: 140'800 Ex. (WEMF 2017)  
Davon verkaufte Exemplare: 122'849 Ex.  
Jahresabonnement: CHF 57.–  
Weitere Abonnements-Angebote auf [abo.tagesanzeiger.ch](http://abo.tagesanzeiger.ch)  
**Verleger** Pietro Supino  
**Chefredaktion Tages-Anzeiger** Judith Wittwer (jw), Chefredaktorin, Hannes Nussbaumer, Stv. (han)  
**Chefredaktion Redaktion Tamedia** Arthur Rutishauser, Chefredaktor (ar), Adrian Zurbriggen, Stv. (azu), Armin Müller (arm), Iwan Städlér (is), Michael Marti (MMA)

**Nachrichtenchefs** Angela Barandun (aba), Matthias Chapman (cpm), Patrick Kühnis (pak), Thomas Möckli (mō)  
**Ressortleitende**  
**Meinungen:** Edgar Schuler (ese), **Schweiz:** Daniel Foppa (daf), Fabian Renz (fre), **International:** Christof Mürger (chm), **Wirtschaft:** Peter Burkhardt (pbu), **Recherchedesk:** Thomas Knellwolf (tok), Oliver Zihlmann (oz), **Kehrseite:** Bea Emmenegger (bem), **Zürich:** Hannes Nussbaumer (han), **Sport:** Ueli Kägi (ukä), Adrian Ruch (ar), Alexandra Stäubli (als), **Kultur:** Guido Kalberer (kal), **Gesellschaft:** Bettina Weber (bwe), **Service:** Giuseppe Wüest (wü), **Wissen:** Nik Walter (nw), **Digital Storytelling & Repackaging:** Marc Brupbacher (bru), **Video:** Jan Derrer (jd), **Social Media:** Fabienne Romanens (fab), **Datenjournalismus:** Barnaby Skinner (bsk)

**Leitung Tamedia Editorial Services** Viviane Joyce (vj)  
**Textproduktionsleiter Tamedia Editorial Services**  
**Textproduktion Bezahlmedien:** Stefan Ryser (sry), Raphael Diethelm (Stv.), **Layout:** Andrea Müller, **Bild:** Olaf Hille, **Infografik:** Marina Bräm, **Korrektur:** Rita Frommenwiler  
**Verlag Verlagsleitung:** Marcel Tappeiner, **Produktmanagement:** Gabi Weltstein, **Leitung Werbemarkt:** Oliver Pargäzli, **Verkaufsleitung Schweiz:** Florian Gärtner  
**Ombudsmann der Tamedia AG** Ignaz Staub, Postfach 837, CH-6330 Cham 1, [ombudsmann.tamedia@bluewin.ch](mailto:ombudsmann.tamedia@bluewin.ch)  
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia AG

i.S.v. Art. 322 SGB: Actua Immobilien SA, Adagent AG, autorcardo AG, 20 minuti Ticino SA, Adextra AG, Basler Zeitung AG, Berner Oberland Medien AG BOM, BOOK A TIGER Switzerland AG, CIL Centre d'Impression

Lausanne SA, DJ Digitale Medien GmbH, Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH, dreifive AG, Konstanz, dreifive GmbH, Wien, dreifive (Switzerland) AG, DZB Druckzentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A., Goldbach Audience Austria GmbH, Goldbach Audience (Switzerland) AG, Goldbach Austria GmbH, Goldbach Digital Services AG, Goldbach Dooh (Germany) GmbH, Goldbach Germany GmbH, Goldbach Group AG, Goldbach Management AG, Goldbach Media Austria GmbH, Goldbach Media (Switzerland) AG, Goldbach SmartTV GmbH, Goldbach TV (Germany) GmbH, Goldbach Video GmbH, Homegate AG, ImmoStreet.ch S.A., Jaduda GmbH, JobCloud AG, Jobsuchmaschine AG, Jointvision E-Services GmbH, LZ Linth Zeitung AG, Meehan Solutions Ltd., MetroXpress Denmark A/S, Neo Advertising AG, Olmero AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sàrl, Schaefer Thun AG, Starticket AG, swiss radioworld AG, Tamedia Espace AG, Tamedia Publications romandes SA, Trendsales ApS, Verlag Finanz und Wirtschaft AG, Zürcher Oberland Medien AG, Zürcher Regionalzeitungen AG  
Neben den klassischen Formen von Werbung erscheinen in den Medien von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung:  
Paid Post: Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die Dienstleistung des Werbekunden. Die Erscheinungsbild heisst sich vom Layout des

Trägermittels ab. Diese Werbemittel sind mit «Paid Post» gekennzeichnet. Sponsoring: Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch aufbereitet wird. Dieses so genannte Native Advertising ist mit dem Layout des Trägermittels identisch und wird mit «Sponsored» gekennzeichnet. Beide Werbemittel werden vom Team Commercial Publishing hergestellt. Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen. Weitere Sonderwerbemittel oder Formen der Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder Auto, werden gesondert ausgewiesen.

Eine Marke von Tamedia

LENA LEADING EUROPEAN – NEWSPAPER ALLIANCE  
EL PAÍS – LE SOIR – LE FIGARO  
LA REPUBBLICA – TAGES-ANZEIGER  
TRIBUNE DE GENÈVE – DIE WELT